

Noch mehr als ab. Weismanni täuscht Weismanni Typ. subcaeca einen einheitlichen Typ vor, da der ganze Falter einschließlich der sonst stets weißen Tauzeichnung verdunkelt ist. Tatsächlich ist er aber, wie sich aus dem Vorhergehenden ergibt, nur ein Phänotypus, aufgebaut aus den Vererbungseinheiten von ferenigra, melaina und subcaeca.

Entstehung und Bedeutung der Mutationen.

Auf die Frage nach den letzten Ursachen der Entstehung der Mutationen können wir leider heute noch keine Antwort geben. Wir wissen nur, daß gelegentlich in einer Brut ohne erkennbare äußere Ursache auf einmal ein neuer Typus auftreten kann, der in mehr oder minder konstantem Abstände von der Stammart vererbbar ist. Die Mutationen unterscheiden sich in dieser Hinsicht von den gewöhnlichen Aberrationen, die in ähnlicher Weise auftreten können, mit der Stammart aber durch alle Uebergänge verbunden sind und ihren aberrativen Charakter nicht oder doch nur in sehr beschränktem Maße vererben. Eben jene erwähnten Eigenschaften der Mutationen legen aber die Frage nahe: sollen wir in ihnen nicht etwa Vorstufen zur Bildung neuer Arten erkennen, sog. elementare Arten? Diese Frage, die nächst dem Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften eine der wichtigsten der ganzen Descendenztheorie ist, kann heute noch nicht als gelöst betrachtet werden. Verschiedene von Standfuß und seinen Schülern gemachte Beobachtungen scheinen mit dieser Annahme, die besonders unter den Botanikern viele Anhänger hat, nicht in Einklang gebracht werden zu können, sondern ihr direkt zu widersprechen. Nur die genaue Kenntnis und Beobachtung der Mutationen in möglichst zahlreichen und verschiedenen Fällen kann dieses Problem der endgiltigen Lösung näher bringen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß, wer je in die glückliche Lage kommt, das spontane Neuaufreten einer Mutation zu beobachten, es nicht versäume, selbst umgehend alle Beobachtungen peinlichst genau zu notieren und, wenn möglich, einen berufenen Vertreter der Wissenschaft darauf aufmerksam zu machen.

Nachtrag.

In Nr. 1, 26. Jahrgang der Frank. Entomol. Zeitschrift beschreibt Prof. Dr. M. Standfuß eine neue erbliche Aberration (Mutation): mut. *Hueneri*, ausgezeichnet dadurch, daß oberseits die parallel zu den Außenrändern verlaufende schwarze Wellenlinie fehlt oder undeutlich wird, die Augenzeichnung verkleinert ist und unterseits auf den Hinterflügeln die schwarzen Zeichnungselemente fehlen. Es schlüpfte mir vor einigen Wochen aus einer von Thüringen erhaltenen Puppe ein Falter mut. *ferenigra* aus (♂), der möglicherweise gleichzeitig der mut. *Hueneri* Stdfs. angehört. Die sonst schwarze Saumfläche ist matt grau, gegen innen undeutlich begrenzt, die Wellenlinie nur andeutungsweise zu sehen. Das Auge der Vflgl. ist matt graubraun, etwas kleiner als normal (4,5 gegen 6 mm), die weiße Tauzeichnung nur ca. 1 mm lang, von einem ganz schmalen schwarzen Ring umgeben; Durchmesser ca. 2 mm. Jeglicher blauer Schein fehlt. Das

Auge der Hinterflügel in ähnlicher Weise verkleinert und verwaschen, wie überhaupt der ganze Falter einen verwaschenen Eindruck macht. Die schwarzen Zeichnungselemente der Unterseite fehlen zwar nicht, doch sind auch diese undeutlicher als bei normalen *ferenigra*-Faltern. Ehe ein Urteil über die Zugehörigkeit zur Mutation *Hueneri* gefällt werden kann, müssen die in Aussicht gestellten weiteren Veröffentlichungen abgewartet werden.

57. 68 Minota

Notizen zur *Halticinen*gattung *Minota* Kutsch.

Von Franz Heikertinger in Wien.

(Schluß.)

Minota obesa nov. var. (loc.) *minima* H k t g.

Von *Minota obesa* Waltl liegt mir eine kleine Reihe von Stücken vor, die vom Monte Viso in Piemont (leg. L. Ganglbauer und R. Pinker) stammen und die übereinstimmend von einer auffälligen Kleinheit sind (1,5 bis 1,8 mm; Weib gibt die Größe der *M. obesa* mit 2,2—3,2 mm an).

Sie sind rundlich gebaut; der Halsschild besitzt ungefähr die gleiche mäßig schwache seitliche Bauchung wie bei *obesa*-Stücken aus den Mittelalpen; seine Oberfläche ist ziemlich glatt, mäßig glänzend, äußerst fein punktuert. Das Halsschildstrichel erreicht meist nicht ein Drittel der Halsschildlänge.

Erwähnenswerte Differenzen in der Penisform bestehen nicht.

Der Umstand, daß eine kleine, geschlossene Serie von Exemplaren völlig gleich die angegebene Gestalt zeigt, veranlaßt mich, dieses Tier als Lokalform und nicht bloß als individuelle Abweichung anzusprechen.

* * *

Minota obesa nov. subsp. *carpathica* H k t g.

Von der normalen *Minota obesa* Waltl durch folgende Punkte verschieden:

Halsschild länger und nach vorne hin breiter als bei der Normalform; von der Basis bis zur Mitte nicht beträchtlich verengt, erst von der Mitte nach vorn zu stärker konvergent; seitlich daher stark gebuchtet erscheinend. Der Halsschildseitenrand an der vorderen Borstenpore nicht eckig vortretend, sondern fast völlig verrundet.

Halsschildgrund glatt und sehr glänzend, die Punkte schärfer eingestochen als bei der Normalform, meist auch beträchtlich größer. Halsschildlängsstrichel ziemlich lang und kräftig, länger als ein Drittel der Halsschildlänge.

Charakteristisch für diese Rasse ist ein fast stets deutlich vorhandener rötlich violett-metallischer Glanz des Halsschildes. Auch die Färbung der Flügeldecken ist in der Regel ausgesprochener metallisch als bei der Normalform.

Die Penisform ist von der der normalen *Min. obesa* nicht merklich verschieden.

Die Rasse ist geographisch gut umschrieben. Sie besetzt die Gebirge Ungarns, speziell jene innerhalb des Karpathenzuges, Tatra, Bihar-Gebirge etc., greift

aber auch weit in die Karpathen selbst ein. In Schlesiens (Alt Vater) und Siebenbürgen (Bucsecs etc.) finden sich Uebergänge zur Normalform.

Ein detailliertes Bild ihrer Verbreitung gedenke ich an anderer Stelle zu geben.

* * *

Minota obesa (forma *Halmae* Apfelbeck).

Hypnophila Halmae Apf. (Glasnik zem. muz. Sarajevo 1906, p. 249) aus dem südlichen Bosnien ist eine Form der normalen *M. obesa*.

Mir lagen Typen dieser Form — vom Autor selbst herrührend — vor. Es sind große, breit gerundete Tiere mit kurzem, bzw. sehr rasch nach vorn verengtem Halsschild, dessen Fläche ziemlich flach punktiert und dessen Strichel sehr kurz sind.

Es ist der Typus der Karstländer, von Kärntner und Krainer Stücken übrigens nicht merklich verschiedenen und von der normalen *M. obesa* wohl kaum abzugrenzen.

* * *

Minota obesa nivalis Apfelbeck.

Hypnophila nivalis Apf. (Glasnik zem. muz. Sarajevo, 1906, p. 249) aus dem Hochgebirge Süd-Bosniens wäre vielleicht die einzige europäische *Minota*-Form, die neben *M. obesa* als selbständige Art aufrecht erhalten werden könnte, wenn man neben ihren morphologischen Charakteren auch die Eigenart ihrer Verbreitung in Betracht zieht. Besser aber wird sie meines Erachtens als Rasse der *obesa* geführt.

Ich sah außer Typen — teilweise vom Autor direkt erhalten — noch weitere Stücke von Bosnien, Herzegowina, Montenegro und Albanien.

Das Tier nähert sich hinsichtlich der Halsschildform stark der *Min. obesa impuncticollis* All. und der *Min. obesa carpathica* m., ist aber von beiden Rassen geographisch durch weite Areale der normalen *M. obesa* getrennt.

Der Halsschild ist relativ sehr lang, bis zum vorderen Drittel oder Viertel sehr breit, daselbst gewölbt abfallend, so daß seine Vorderecken von oben nicht sichtbar sind. Er ist auf ziemlich glattem Grunde meist sehr fein punktiert. Die Längsstrichel sind lang, von fast halber Halsschildlänge; sie laufen wie bei *Min. obesa impuncticollis* mit dem schiefen Halsschildseitenrande ziemlich parallel. Penis von dem der normalen *obesa* nicht wesentlich verschieden.

Das Tier lebt innerhalb des Verbreitungsgebietes der *M. obesa* (forma *Halmae* Apf.), scheint aber durch exklusiv hochalpines Vorkommen von dieser geschieden zu sein.

* * *

Hypnophila brunnea Halbherr.

Die *Hypn. brunnea* Halbh. (Elenco sistem. d. Col. Valle Lagarina, Fasc. X, XXXIII Publ. Museo Civ. di Rovereto 1898, p. 4 et 34) vom Piano della Fugazza in Vallarsa ist laut freundlicher Mitteilung des Autors identisch mit *Orestia Electra* Gredl. (cf. Rivista Col. Ital. III, p. 84, 1909, und Aggiunte all' El. sist. Col. Valle Lag. XLV. Publ. Mus. Civ. Rovereto 1908, p. 34).

Sie ist im Catal. Col. Reitter, 2. ed., nicht ausgewiesen.

* * *

Vorläufiges Katalogbild der europäischen *Minota*- Formen

<i>Minota obesa</i> Waltl 1839.	Mont. Eur. med.
<i>caricis</i> Märkel 1847.	
<i>ovoides</i> All. 1859.	
(fa.) <i>Halmae</i> Apfelb. 1906.	Karst.
var. (loc.) <i>minima</i> Hktg. 1912.	Mte Viso.
subsp. <i>impuncticollis</i> All. 1860.	
	Pyr., Mont. Gall.
subsp. <i>carpathica</i> Hktg. 1912.	Mont. Hung.
subsp. <i>nivalis</i> Apfelb. 1906.	
	Mont. Bosn., Herzeg., Montenegr., Alban.

57. 89 „Parnassius“

„Parnassiana“

V.

Zur Synopsis der asiatischen *Mnemosyne*.

Von *Felix Bryk* (Finnland).

(Fortsetzung.)

Die Männer der Wissenschaft werden mir verzeihen, daß ich ihre Schwächen als Laie aufzudecken wage; ich erkläre mich immun, da ich über das wenige, was ich berichte, im Klaren bin und nur aus Liebe zur Erkenntnis, nicht aber aus einer etwaigen Gehässigkeit die Wahrheit öffentlich denunziere. *Veritas odium parit*. So kommt nun: du frohlockender Frotzler, und du „veritabler“ Bewerter und du mit dem stechenden Stachel, ich fürchte Euch nicht; ich sitze sattelfest. Der rebellische Revisionist wird uns doch allen gerecht!!! Die Objektivität siegt.

Es würde zu weit führen, alle parnassischen Aderverlaufsaberrationen hier anzuführen; wer von den Lesern dafür Interesse hat, den verweise ich auf jenes Kapitel meines demnächst erscheinenden Werkes, worin ich unter anderem auch eine sehr schöne Apolliform, die ab. ven. *Seitzi* m., beschreibe.

Die ab. *Enderleini*, *Bosniackii* und *Rebeli* zähle ich zu den metathetischen Gäderabweichungen, da ihr Wesen auf Verschiebung der Adern beruht.

Die ab. *Spuleri* gehört schon zu einer anderen Kategorie, da sie das parnassische Adersystem um einen verloren gegangenen Radius bereichert. Ich nenne diese Art von Aderaberrationen eine multiplikatorische. Zu dieser gehört noch z. B. die ab. ven. *Reuteri* (zu Ehren des unermüden Forschers Herrn Prof. Enzio Reuter [Helsingfors]), die ich zu meiner größten Freude bei einem ♀ des *Parnassius variabilis* aus Pamir unter einer Anzahl von Exemplaren, die mir Herr Sheljuzhko liebenswürdigst als Neujahrgeschenk übersandt hat, entdeckt habe. Bei diesem Tiere entspringt auf den Hinterflügeln unmittelbar hinter dem Diskus aus der ersten¹⁾ (?) Media (*Spuler*sche Ader III₁) ein über-

¹⁾ In der Numerierung des Adersystems der Hinterflügel bin ich noch im Unklaren, da ich hier das Submarginalstadium noch nicht observiert habe; die ab. *Reuteri* scheint aber zu beweisen, daß Grote und Spuler sich auch hier geirrt haben. Doch ist dies nur eine Vermutung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Notizen zur Halticinengattung *Minota* Kutsch. 60-61](#)